Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1888)

Heft: 31

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 31. Samstag den 4. August 1888.

Abonnementspreis:
Für die Stadt Solothurn
Halbjährl. Fr. 3. 50.
Vierteljährl. Fr. 1. 75.
Franko für die ganze Schweiz:
Halbjährl. Fr. 4. —
Vierteljährl. Fr. 2. —
Für das Ausland:
Halbjährl. Fr. 5. 30.

Schweizerische Kirchen-Zeitung.

Einrückungsgebühr:
10 Cts. die Petitzeile oder deren Raum,
(8 Pfg. für Deutschland)
Erscheint jeden Samstag
1 Bogen stark m. monatl
Beilage des
Schweiz. Pastoralblattes
Briefe und Gelder
franko.

† Dr. Friedrich Fiala, Bischof von Basel.

IX.

Der Hochwürdigste Bischof Friedrich Fiala hat sich als erste Aufgabe gestellt, in der Diözese Basel wieder kirchlich geordnete, gesetzmäßige Zustände herbeizuführen. Seine dießbezüglichen Bemühungen galten vorzüglich dem Kanton Bern und dem gesetzlichen Anschluß desselben an das Bisthum Basel. Schon das Protokoll, welches dem Berner Vertrag vom 1. September 1884 beigefügt ist, sagt: „In Bezug auf die Stellung des Kantons Bern ist zu konstatiren, daß dieser Kanton zwar an den Berathungen über vorerwähnte Uebereinkunft nicht Theil nimmt, daß er aber von der Vereinigung der das Bisthum bildenden schweizerischen Kantone sich nicht getrennt hat." Dieser Kanton hatte in der Periode des Culturkampfes ein Kirchengesetz geschaffen und angenommen, welches dem vollständigen und förmlichen Beitritt desselben zum Bisthum Basel hinderlich war.

Faktisch hat indessen sowohl die Regierung, als das katholische Volk des Kantons Bern Fiala als seinen rechtmäßigen Bischof anerkannt. Es beweist dieses die freudige Aufnahme des Hochwürdigsten Bischofes bei seiner ersten Firmreise im Jura Ende August 1885. Die Berner Regierung hatte ihm zu seiner Pastoralreise im Kanton einen Waggon I. Kl. zur Verfügung gestellt. Das „Basler Volksbl." bemerkt dazu: „...Und heute die Staatskutsche, dem rechtmäßigen Bischof der Diözese Basel gerade von jener Regierung zur Verfügung gestellt, welche den Culturkampf mit der größten Energie und Brutalität geführt!... Wir betrachten dieses als ein aufrichtiges Zeichen des guten Willens, dem katholischen Volke einen ehrlichen Frieden zuzugestehen. Wir betrachten diesen Schritt der Regierung durchaus nicht als eine dem Hochwst. Bischof persönlich erwiesene Aufmerksamkeit. In diesem Falle würden wir über das Vorkommniß auch nicht eine Silbe verlieren. Was dieser Thatsache in unsern Augen Bedeutung und Relief verleiht, ist der offizielle Charakter, daß dem Bischof bei seiner offiziellen Firm- und Visitationsreise von Seite der Regierung durch eine konkludente Handlung die volle Anerkennung zu Theil geworden... Die Einigkeit und die Ausdauer des katholischen Volkes haben endlich die Machthaber doch überzeugt, daß es noch ein Gebiet gibt, wo die rohe Gewalt nicht ausreicht, und daß das katholische Volk für seine religiöse Ueberzeugung übermenschliche Opfer zu bringen vermag."

Bischof Friedrich hat sich alle Mühe gegeben, die Vereinigung des Kantons Bern mit dem Bisthum Basel nicht nur faktisch, sondern auch gesetzlich wieder herzustellen. Leider ist ihm dieses Friedenswerk nicht mehr gelungen. Bis zur Stunde weilt denn auch seit dem Tode von Domdekan Girardin sel. kein residirender bernischer Domherr mehr in der Bischofsstadt Solothurn, wie dieses der Bisthumsvertrag vom 26. März 1828 bestimmt.

Seit der verhängnißvollen „Amtsentsetzung" des Hochwst. Bischofes Eugenius sel. durch die Abgeordneten der Stände Solothurn, Aargau, Thurgau, Bern und Baselland den 29. Januar 1873, also seit zwölf Jahren, sahen die Katholiken dieser Kantone keinen Bischof mehr innert ihren Kantonsgrenzen; kein bischöfliches Hirtenschreiben durfte ihnen mehr öffentlich verlesen werden. Die Pfarrgeistlichen des Kantons Solothurn wurden sogar von ihrer landesväterlichen Regierung mit je 50 oder 100 Fr. gebüßt, weil sie das Fastenmandat des Jahres 1873 verlesen hatten. Der Hochwst. Bischof Friedrich erachtete es daher als seine weitere besondere Aufgabe, mit dem katholischen Volke in Verkehr zu treten, persönlich, durch seine Firmungs- und Visitationsreisen, geistig, durch seine Hirtenschreiben. Den 25. Juni 1885 schon spendete der Hochwst. Bischof zum ersten Male in der Cathedralkirche St. Urs und Viktor in Solothurn an circa 600 Firmlinge aus der Stadt und den Amteien Lebern und Kriegstetten das hl. Sakrament der Firmung. Große Freude herrschte in der St. Ursenstadt, daß wieder ein Bischof und zwar der hier schon lange hochverehrte Bischof Friedrich die hl. Firmung in dieser Stadt selbst spenden konnte. Den 27. Juni trat der Bischof die Reise nach Oberkirch an. Sonntag den 28. Juni wohnte er daselbst der Primizfeier des Hochw. Hrn. Pius Wollschlegel von Dulliken bei, des Neffen vom Hochw. Hrn. Dekan und Pfarrer Haberthür in Oberkirch. Montag den 29. Juni, am Feste der hl. Apostelfürsten Petrus und Paulus, spendete er einer zahlreichen Kinderschaar der Pfarrei und Umgebung das hl. Sakrament der Firmung und ertheilte am Schluße der hl. Handlung den päpstlichen Segen, wozu der Hochwst. Bischof vom hl. Vater die Vollmacht erhalten hatte. Dienstag den 30. Juni weihte er in der neu restaurirten Crypta der Pfarrkirche Oberkirch einen neuen herrlichen Marmoraltar, ein Geschenk einer edlen Wohlthäterin.

Anfangs August 1885 begann Bischof Friedrich seine Firmungsreise im Kanton Aargau. Den 5. August spendete er in Klingnau und am 6. August in Zurzach das hl. Sakrament der Firmung. Den 7. August vollzog er die Weihe der neuen Kirchenglocken in Schaffhausen und am 9. August weihte er dort die neue katholische Kirche. Es war ein erhebendes Freudenfest für die Katholiken von Schaffhausen und Umgebung, die schon viele Jahre sich nach einer neuen Kirche, die den Kirchenbesuchern hinlänglich Platz bieten würde, gesehnt und nun ihre treue Opferwilligkeit mit einem herrlichen Baue belohnt sahen. Es war ein Freudenfest für den bischöflichen Kanzler, Hochw. Hr. Bohrer, den langjährigen, unermüdlich thätigen Pfarrer von Schaffhausen, welcher dem Baue der neuen Kirche viele Arbeit und Sorge geopfert; es war ein Freudenfest für den Hochwst. Bischof selbst, der früher oft einige freie Tage bei seinem geistlichen Sohne, dem Pfarrer von Schaffhausen, verlebte und immer eine treue Anhänglichkeit an die dortige katholische Pfarrgemeinde bewahrt hatte.

Von Schaffhausen aus besuchte der Hochwst. Bischof Friedrich den Kanton Thurgau und spendete das hl. Sakrament der Firmung den 10. August in Ermatingen, den 11. August in Frauenfeld, den 12. in Sirnach und den 13. in Bischofszell. Die zwei Wochen nach dem Feste Mariä Himmelfahrt hat Bischof Friedrich die Firmung im Kanton Aargau fortgesetzt, und zwar hat er gefirmt den 18. August in Leuggern, den 19. Mettau, den 20. in Zeiningen, den 25. in Sulz, den 26. in Eiken und den 27. Vor- und Nachmittag in Frick. Die Zahl der Firmlinge im Frickthal hat sich auf 3300 belaufen.

Sogleich begab sich der Hochwst. Bischof in den Berner Jura; er hatte hier noch die Firmstationen Pruntrut, St. Ursanne und Delsberg. Seine erste Pastoralreise dauerte vom 4. August bis 3. September. Wohlbehalten, wenn auch sehr ermüdet, traf er den 3. September in seiner Residenz ein. Ueberall hatte man dem neuen Oberhirten den schönsten und würdigsten Empfang bereitet. An einem ihm zu Ehren veranstalteten Bankett in Frauenfeld nahmen auch die Abgeordneten der thurgauischen Regierung Theil. Auch im Kanton Aargau, wie im Kanton Bern, war das katholische Volk hocherfreut, den Bischof wieder im eigenen Lande begrüßen zu können. Seine gewinnende und liebevolle persönliche Erscheinung machte auch überall den besten Eindruck. An den Firmstationen richtete der Bischof nach Spendung der Firmung, mit der Mitra bekleidet und dem Stab in der Hand, immer eine väterlich ernste Ansprache an die Firmlinge, Pathen und das übrige versammelte katholische Volk; er ertheilte ernste, wohlmeinende Mahnungen zur Treue im katholischen Glauben und Leben, zur Treue und Liebe gegen die hl. Kirche, wie sie Ort und Umstände nahe legten. Diese Ansprachen waren es vorzüglich, welche, vereinigt mit der Würde seiner Person, die Katholiken mit Liebe und Begeisterung für ihren Oberhirten erfüllten.

Am Festtage des hl. Johannes des Täufers, den 24. Juni 1885, hat Bischof Friedrich sein erstes Hirtenschreiben an seine Diözesanen erlassen. Es ist ein wahrhaft erhebender Hirtengruß, der Gnade und Frieden anbietet dem katholischen Volke, wenn es in Treue festhaltet an der Einheit unserer römisch-katholischen Kirche, wie sich diese Einheit darstellt in der Kirche der Apostel und Martyrer, im Papstthum von Petrus bis Leo XIII. „Gnade und Frieden möchten auch Wir Euch bringen, Geliebteste, von heiliger Stätte, wohin Uns das Oberhaupt der Kirche, unser geliebter hl. Vater, berufen hat, damit Wir durch Ihn empfangen die Vollmacht und die heilige Weihe als Euer Bischof, als Oberhirt der Diözese Basel. „„Habet Acht auf euch und die ganze Heerde, über welche euch der heilige Geist als Bischöfe gesetzt hat, zu regieren die Kirche Gottes, die unser Herr, Jesus Christus, durch sein Blut sich erworben hat,““ so hat Uns, mit apostolischer, ernster Mahnung der Vater der Christenheit zugerufen, als er uns den schweren Hirtenstab übergab zur Leitung einer Heerde von mehr als 400,000 Seelen. Wir haben ihn übernommen, obschon Unserer Unwürdigkeit und Schwachheit bewußt, obschon bereits gedrückt von den Tagen des Alters, im Gehorsam von der Hand des hl. Vaters, vertrauend nicht auf eigene Kraft, sondern auf Gottes Vaterschutz, auf den himmlischen guten Hirten, der Seine Kirche durch Sein Blut Sich erworben hat und mit ihr sein wird bis zum Ende der Zeiten. Im Namen des Herrn, der stark ist in dem Schwachen, möchten Wir Euch, Geliebteste, Gnade und Frieden bringen."

Am Festtage des hl. Apostels Matthäus, den 21. Sept. 1885, folgte das zweite Hirtenschreiben. In demselben gibt der Hochwst. Bischof den Katholiken seiner Diözese Kenntniß von der erneuerten Aufforderung des hl. Vaters zum Gebete des heiligen Rosenkranzes in gemeinsamen Andachtsübungen während des künftigen Monates Oktober und für die folgenden Jahre, so lange die schweren Zeiten in Staat und Kirche fortdauern und es der Kirche nicht vergönnt ist, Gott für die Wiedererlangung der vollen Freiheit des Papstes zu danken. „Lasset uns beten", ruft uns da unser Bischof zu, „insbesonders in den Zeiten des Kampfes und der Bedrängniß, unsere Bitten vereinigend mit dem hohepriesterlichen Gebete des Vaters der Christenheit, der uns so dringend und liebevoll dazu auffordert.... Lasset uns beten in der Form des herrlichen, volksthümlichen Gebetes des Rosenkranzes, das sich so vortrefflich zur gemeinschaftlichen Andacht der christlichen Familie und der christlichen Gemeinde eignet und das inhaltlichste, das heiligste Gebet, welches uns der Heiland selbst gelehrt hat, vereinigt mit der Anrufung der seligsten Jungfrau und Gottesmutter, unserer geliebten Mutter und Fürbitterin, und mit den tiefsinnigsten Geheimnissen aus dem Leben Jesu und Mariä. Lasset uns unsern himmlischen Vater anrufen durch die Fürbitte der Siegerin über alle Irrthümer und Irrlehren, die je der göttlichen Wahrheit in der Religion Christi Widerstand geleistet haben."

Wie kann in unsern Verhältnissen eine der Wichtigkeit der Sache und den Vorschriften der hl. Kirche genügendere und dem Ernst der Zeitlage entsprechendere Besserung in Ertheilung des katechet. Unterrichtes wirksam angestrebt werden?

(Vortrag im Priester-Kapitel zu Altdorf den 22. Mai 1888.
Von Pfarrer Herger in Göschenen.)

(Fortsetzung.)

Der berühmte Kanzler Johannes Gerson liefert uns in seiner ebenso berühmten Schrift: «Tractatus de parvulis ad Christum trahendis» nicht nur die rührendsten Beweise seiner Sorge um das Seelenheil der Kleinen, sondern entwickelt in trefflicher Weise die Gründe, warum dem ersten Religionsunterricht die größte Beachtung gebühre: Nicht nur weil auch diese jungen Christen ein Theil und zwar ein kostbarer Theil der Kirche sind — portio Ecclesiæ non vilis est puerorum et adolescentium cœtus, talium enim est regnum cœlorum. Marc. 10, 14., sondern zugleich weil die Empfänglichkeit für das Gute in der zarten Jugend die größte ist — apti sunt parvuli ad accipenda bonorum studiorum exordia; utres sunt recentes pro liquoribus optimis, novellæ præterea plantationes, quæ sequuntur, quo ducentis manus deflexerit; weil das Wort und Beispiel der Kinder nicht wenig auf Erwachsene einwirkt — esse quoque poterunt aliorum doctores instructoresque commodissimi, maxime domesticorum. Deßhalb pflegte der hl Franz Xaver aus den Kindern gar häufig die Apostel ihrer Eltern zu machen. Wie manche Bekehrungen sind in der Neuzeit nicht durch Kinder bewirkt oder doch veranlaßt worden! — Weil die Erfahrung lehrt, daß man bei der Jugend anfangen müsse, um eine gründliche Besserung bei den Massen einzuführen — non fallebatur, sed circumspectissime considerabat, qui affirmavit, reparationem morum ecclesiasticorum, si quæratur fieri, inchoandam esse a parvulis. — Weil die Jugend häufig Niemanden anders als den Katecheten hat, von dem sie den Weg des Lebens lernen könnte — adde quod multorum parentum et magistrorum cura vel nulla vel ultima est de parvulorum suorum et eorum disciplinata custodia. Quid ergo stupendum, si absque ductore positi in via lubrica et tenebrosa .... cadunt ex facili?

Anderseits bemerkt Gerson, daß der Herr eben an der Pflege des zarten Alters, weil an der schuldlosern Frömmigkeit derselben, besonders Wohlgefallen habe — quis nesciat primitias florentis ætatis et in plantis et vineis et rebus acceptiores existere, ac proinde obsequia parvulorum acceptiora esse? Allein dieß führt auf einen andern Grund, den Unterricht der Jugend besonders hoch zu schätzen und dieses ist das Beispiel Jesu Christi selbst, oder die besonders überaus rührende und huldvolle Liebe, welche der Erlöser für das kindliche Alter hegte und von seiner Menschwerdung bis zu seinem Leiden mit wahrhaft göttlicher Freundlichkeit offenbarte, hiermit allen seinen Aposteln eine unvergeßliche Lehre und ein heiliges Vermächtniß hinterlassend, ja gleichsam ein untrügliches Zeichen aufstellend, woran man erkennen sollte, daß sie seine Jünger seien. Er selbst wollte den Kleinen ähnlich werden und aus Liebe zu uns Kindesgestalt annehmen, gleichsam schon in der Krippe sprechend: „Lasset die Kleinen zu mir kommen, denn ihrer ist das Himmelreich." Seine ersten Blutzeugen wählte er aus der Zahl der unschuldigen Kinder; er stellte die Kleinen als das Vorbild auf, dem die Seinigen ähnlich werden sollten, wenn sie in das Himmelreich eingehen wollten; er erklärte, daß er alles Gute, das man diesen Kleinen erweise, als ihm (dem Heilande) erwiesen ansehe — et qui susceperit unum parvulum talem in nomine meo, me suscipit Matth. 18, 5 — daß aber auch das strengste Gericht über jene ergehen würde, die einem dieser Kinder zum Anstoße gereichten, — daß es gefährlich sei, einen Kleinen zu verachten, dem Gott Engel zu Gefährten gibt (Matth. 18, 10) — er schloß die Kinder in seine Arme und segnete sie; vor seinem Hingange zu dem Kreuzestode ließ er sich durch die Huldigungen und Lobgesänge der Kinder im Tempel und in den Straßen Jerusalems ehren und erklärte, daß Gott sich eben das Lob der Kleinen als Gegenstand besondern Wohlgefallens erkoren habe: nunquam legistis, quia ex ore infantium et lactentium perfecisti laudem?

Gerson ruft bei der Betrachtung dieser wundervollen Liebe und Herablassung des Heilandes zu den Kindern aus: O piissimi Jesu, quis ultra post te verecundabitur esse humilis ad parvulos? Qui tumescens et elatus de sua vel magnitudine vel scientia, parvitatem deinceps parvulorum ignorantiam vel imbecillitatem audebit aspernari, quando tu, qui es Deus benedictus in sæcula, in quo sunt omnes thesauri sapientiæ et scientiæ Dei absconditi, usque ad castissimos parvulorum amplexus beata brachia mansuetus inclinas et circumligas! (O huldvollster Jesu! Wer wird nach Dir sich je schämen, herablassend zu den Kleinen zu sein? Wer wird in eitler Ueberhebung über seine Größe und Wissenschaft es je wagen, die Einfachheit der Kinder, ihre Unwissenheit und Schwäche zu verachten, nachdem Du, o Gott, gepriesen bis in Ewigkeit, in dem alle Schätze der Weisheit und Wissenschaft eines Gottes verborgen sind, deine hl. Hände zu den zärtlichsten Umarmungen der Kinder ausstreckest und in deiner Huld sie um selbe schlingst.)

Ueber Jene, die sich seiner Zeit geringschätzend über religiösen Jugendunterricht äußerten, fällt er ein vernichtendes Urtheil, in dem er ihr Verfahren schädlich eine vulpina immo diabolica calliditas (fuchsartige, ja sogar teuflische List) nennt, quæ ex obliquo insidians . . . non sinit parvulos venire ad Christum (welche ohne gerade aufzulauern, es doch nicht

zuläßt, daß die Kinder zu Christus gelangen) und von solchen Vorurtheilen ferner sagt: O quis capiet nobis has vulpes parvulas, quæ demoliuntur vineas et florentem hortum Ecclesiæ calcant? (Wer wird uns diese jungen Füchse einfangen, die die Weinberge und den blühenden Garten der Kirche zerstören und zertreten?)

Die Nothwendigkeit der Katechese stellte sich immer am schlagendsten in den verderblichen Folgen heraus, welche die Vernachlässigung derselben hervorrief. Mehr als einmal erwahrte sich das Wort des Propheten: «Propterea captivus ductus est populus meus, quia non habuit scientiam et nobiles ejus interierunt fame (doctrinæ et verbi divini — bemerkt hier Lohner) et multitudo ejus siti exaruit. Propterea dilatavit infernus animam suam et aperuit os suum absque ullo termino (Isaias cap. V. 13—14). Die Reformation bewies dies am klarsten; nie würde sie die verheerenden Wirkungen gehabt haben, die sie wirklich hatte, wäre die Menge durch einen gründlicheren Religionsunterricht und dessen praktische Folgen gegen die Gefahr der Verführung mehr geschützt gewesen. Der Kirchenrath von Trient sah daher in der Hebung des christlichen Unterrichtes das wichtigste und wirksamste Gegenmittel gegen die Uebel der Zeit und wollte zur Erreichung dieses Zweckes demselben eine allgemeine Grundlage in einem Werke geben, das sein Ansehen von dem des Conciliums selbst hätte.

(Fortsetzung folgt.)

† Hochw. Hr. Pfarrer Beyle in Laufenburg

ist am letzten Sonntag den 29. Juli Vormittags 8 Uhr unerwartet schnell in Folge eines Herzschlages im Herrn entschlafen. Zwei Tage vorher kam derselbe von einer mehrwöchentlichen Kur in Ingenbohl nach Hause und fühlte sich wieder so hergestellt, daß er entschlossen war, an jenem Sonntag zu predigen. Allein in Gottes Rath war es anders beschlossen.

Joseph Beyle war am 10. Mai 1841 in Villmergen geboren. Er besuchte die Bezirksschule in Wohlen von 1854 bis 1858, die Kantonsschule in Aarau von 1858—62, die Hochschule in Freiburg i. Br. von 1862—63, München von Herbst 1863 bis Herbst 1864, Tübingen im Wintersemester 1864—65. Hierauf ging er der französischen Sprache wegen nach Bressancourt zu Hrn. Pfarrer Piquerez während des Sommers 1865. Im Herbst desselben Jahres trat er in's Priesterseminar in Solothurn und blieb daselbst bis zum 15. Juli 1866, an welchem Tag Beyle mit Andern vom Hochwst. Bischof Lachat zum Priester geweiht wurde. Seine erste Anstellung fand er in Laufenburg als Kaplan und Bezirksschullehrer (vom 22. Juli 1866 bis 22. Mai 1867). Hierauf wurde er Pfarrverweser im benachbarten Sulz (bis 21. Mai 1869), hernach definitiver Pfarrer daselbst (bis Jänner 1875); alsdann Pfarrer in Würenlos (bis 1882). In diesem Jahr vertauschte Beyle diese Pfarrstelle mit der Stelle eines Pfarrhelfers in Baden (bis zum April 1886). Sein letzter Wirkungskreis war wieder Laufenburg, wo auch sein erster gewesen. Er wurde nämlich im Frühjahr 1886 vom Hochwst. Bischof Fiala zum Missionspriester für die römisch-katholische Genossenschaft daselbst gewählt. Hr. Pfarrer Beyle hat diesen nicht unwichtigen Posten mit lobenswerthem Eifer und Klugheit verwaltet zur besten Zufriedenheit seiner immer mehr wachsenden Kirchgemeinde, bis er dieses Frühjahr schwer erkrankte und nun von der Arbeit seiner zeitlichen Lebenswoche zur ewigen Sonntagsruhe eingegangen.

Hr. Pfarrer Beyle war ein Mann von gründlicher theologischer Wissenschaft, von froher Gemüthsart, von aufrichtigem, friedliebendem Charakter, ein großer Freund der Kinder, ein treu ergebener, würdiger Priester unserer hl. Kirche, mit einem Wort ein treuer Arbeiter im Weinberg des Herrn. Sein Lohn wird sein der Denar des ewigen Lebens. R. I. P.

* * *

Ein zweiter Nekrolog kam, nachdem der vorstehende schon gesetzt war, und wird freundlichst verdankt.

Kirchen-Chronik.

Luzern. (Corresp. vom 30.) Nächsten Montag den 6. August treten die Luzerner Priester im Seminar zur Conferenz zusammen. Hr. Chorherr Düret wird uns die erhabenen Momente vorführen, die der göttliche Erlöser für's persönliche und bürgerliche Leben in seine hl. Gnaden-Speise niedergelegt hat. Hat man diese These, vom Hochwst. Bischof sel. ertheilt, z. Z. sehr begrüßt, so ist man sehr erfreut, die wissenschaftliche Darstellung und praktische Empfehlung von so zuverlässiger Seite zu vernehmen. Daran reiht sich eine Anregung, vom Kapitel Willisau veranlaßt. Sie ruft einer besseren Regelung der Studenten-Unterstützung, der eine frühere Einsendung in diesem Blatt das Wort geredet hat. Unsere Hoffnung ruht dießfalls in unserm gegebenen Oberhirten Regens Haas. Was der sel. Bischof Eugenius großartig begonnen, der sel. Dr. Friedericus nach Kräften gepflegt, wird der Hochwst. Bischof Leonard zur Vollendung bringen. Er wird das Seminar erweitern und den Bisthums-Studirenden eine Heimstätte verschaffen, wo Wissenschaft, Freundschaft und solide Ordnung einander die Hand reichen, um Kirche und Volk Priester zu erziehen, die eine Zierde des Beispiels und eine Leuchte der Lehre sein werden. Zuversichtliche Gewähr für Verwirklichung dieses Zieles erblickt man bereits in den zwei jungen Priester-Gelehrten, denen der hohe Oberhirte die Leitung des Seminars anzuvertrauen gedenkt. Zu Freude und Trost wird Hochdemselben bei Uebernahme des bischöflichen Amtes die Thatsache gereichen, daß der Bisthums-Klerus in kantonalen Kreisen unter sich und insgesammt miteinander sich bereit hält, für benöthigtes Obdach beizutragen und die jugendlichen Inwohner durch Beiträge und leitende Aufsicht im Studiengange zu fördern. Wie Solothurn durch den würdigen und unermüdlichen Studien-Patron P. Pius schon längst gewirkt, mögen auch anderwärts,

zumal in unserm Kantone, — Vereine und Seelsorger im Sinne des letzten bischöflichen Mandates zusammen gehen und in wechselseitiger Fühlung die Mehrung und Hebung des Priesterstandes anstreben. Der neue Oberhirt wird unser Bemühen segnen und zur Vollendung bringen. —

— (Corresp. v. 31.) Letzten Sonntag wurde Hr. Joseph Hartmann, früher Pfarrer in Hasle, in Egolzwil in's Pfarramt kirchenamtlich eingeführt. Die Institution vollzog im Auftrag des bischöflichen Kommissars Dekan J. Meyer, in Gegenwart von dreißig Priestern und einer unzählbaren Volksmenge. Das Thema der Installations-Rede bildete das Lebensbild vom „guten Hirten." Bei Anlaß der einzelnen Hirten-Acte zur Leitung und Bewachung der Heerde wurden die pfarramtlichen Insignien überreicht. Der Cäcilienchor sang sehr schöne Weisen, wobei ein Begrüßungs-Hymnus, componirt von Direktor Ant. Erni, Bezirkslehrer zu Altishofen, wohl den ersten Rang einnahm. Beim Bankett hielt Hr. Gemeinderathsschreiber Joh. Hunkeler eine würdige Ansprache an den neuen Seelsorger, in dessen Auftrag der Dekan ein Echo der Empfehlung zur gemeinsamen Mitwirkung zwischen Hirt und Heerde an die versammelten Beamten richtete. Sextar Weber von Marbach, der mit andern Pfarrern den Ankömmling von Entlebuch aus anherbegleitet hatte, richtete einen Abschiedsgruß in der tröstlichen Zuversicht an ihn, daß auch in der Ferne die Bande der Freundschaft dauern werden. — Wolle der neue Seelsorger Eifer mit Geduld verbinden, um beim zwar guten Willen der Pfarrei doch die Kräfte derselben nicht zu überlasten. —

Zug. (Einges.) Am 23. Juli feierte das Knabenpensionat bei St. Michael seinen Schluß. Laut „Jahresbericht" wurde die Anstalt von 101 Schülern besucht. 17 sind aus dem Kt. Aargau, 14 aus dem Kt. St. Gallen, 11 aus Graubünden, 7 aus Luzern, je 6 aus den Kantonen Solothurn und Zug, 4 aus dem Thurgau u. s. w., im Ganzen 83 Schweizer und 18 Ausländer. Der Sprache nach kamen 73 auf die deutsche, 11 auf die französische, 9 auf die italienische, 8 auf die romanische Sprache.

Aus dem „Jahresberichte" sei noch Folgendes angeführt: Wie im vorigen Jahre, wurden auch im soeben abgelaufenen für sämmtliche Schüler geistliche Exerzitien gehalten. Dieselben begannen den 28. Dezember 1887 Abends und endeten den 1. Januar 1888. Im abgelaufenen Jahre wurde so viel als möglich durch häufige Vorträge, durch ansprechende Feier der Mai-Andacht und der Frohnleichnamsoktav der religiöse Sinn zu beleben und zu bekräftigen gesucht. Auch die seit 1875 eingeführte Marianische Sodalität entwickelte sich in erfreulicher Weise. Außer den religiösen Versammlungen wurden mehrere Zusammenkünfte gehalten, während denen theils Gedichte vorgetragen, theils freie Arbeiten verlesen und beurtheilt wurden.— Dem Hochwürdigsten Bischof Fiala wird im „Jahresbericht" ein ehrenvoller Nachruf gewidmet. Er hatte wie sein Nachfolger das Protektorat der Anstalt übernommen und derselben mehrfache Beweise seiner Huld und seines Wohlwollens gegeben. Nach erhaltener Trauerkunde von seinem Tode wurde darum mit den Schülern besonders für ihn gebetet und später ein Trauergottesdienst gehalten.

Es scheint Gottes Segen und besonderer Schutz auf der Anstalt zu ruhen. Denn trotz anfänglichen finanziellen Nöthen, großen Schwierigkeiten anderer Art und ungünstigen Umständen, wie z. B. Seekatastrophe von Zug blüht sie immer mehr und hat sich nach und nach zu einer gesicherten Stellung emporgerungen. Wir wünschen, daß ihr die Eltern immer mehr das Vertrauen schenken und machen diese aufmerksam, daß hier nebst einer guten religiösen Erziehung besonders die realistischen Fächer gepflegt werden, und eben diese Fächer werden heutzutage viel gefordert, aber leider werden sie meistentheils in nicht katholischem Geiste ertheilt.

Basel. Die Missionsgesellschaft in Basel hatte im Jahr 1887 eine Einnahme von 987,616 Fr. Davon wurden verausgabt für die Missionsstationen in Ostindien 380,000 Fr., China 238,000 Fr. und für die Missionsanstalt in Basel 84,000 Fr. Getauft wurden im vorigen Jahr 865 Heiden, nebstdem erhielten 8503 Schüler Unterricht in den Missionsschulen.

Uri. (Corresp. v. 28.) Muß Ihnen doch wieder einmal aus unserm Ländchen einen Bericht senden. Unsere höheren und niederen Schulen haben geschlossen und die Schlußprüfungen fielen zur Zufriedenheit aus. Die Kantonsschule in Altdorf, Gymnasium und Real umfassend, zählte 38 Schüler oder, wie sie sich lieber nennen hören, Studenten, und machten dieselben gute Fortschritte. Die Anstalt verliert auf nächstes Schuljahr wegen Berufsänderung einen sehr tüchtigen Professor, hat aber glücklicherweise einen ausgezeichnet befähigten Ersatz zu hoffen, indem der junge Hochw. Hr. Dr. Theologie Anton Gisler von Bürgeln, gewesener Zögling des Collegium Germanicum in Rom und zur Zeit noch dort lebend, vom hohen Erziehungsrath als Professor gewählt wurde, und der dem Rufe in das Vaterland folgen wird.

Die Primarschulen von Altdorf, Knaben durch die ehrwürdigen Schulbrüder, Mädchen von den ehrw. Nonnen beim obern hl. Kreuz, unterrichtet, haben die Prüfungen vorzüglich bestanden, was seit Jahren immer der Fall ist.

Sonntag den 5. August wird der Neupriester, Hochw. Herr Joseph Arnold, in seiner Heimathgemeinde Spyringen die hl. Primiz feiern.

Die Gemeinde Flüelen hat letzthin ihrem würdigen und geliebten Herrn Pfarrer Anton Dittli eine bescheidene Gehaltaufbesserung einstimmig zuerkannt. Ist der Betrag auch jährlich nur 200 Fr., so beweist dies doch die Anerkennung der guten Dienste und das gute Wohlvernehmen zwischen Hirt und Heerde, was mehr als geldswerth ist.

Schwyz. Kollegium Mariahilf. Die Zahl der Schüler an der Lehranstalt während des verflossenen Schuljahres beläuft sich auf 289; davon waren 140 in den Vorbereitungskursen und in der Realschule, 149 im Gymnasium und dem philosophischen Kurse. Von denselben hatten 214 Kost und Wohnung im Pensionate; 75 waren im Externate.

Die sämmtlichen Schüler vertheilen sich auf zwanzig Schweizerkantone und das Ausland in folgender Weise:

Schwyz 67, St. Gallen 37, Graubünden 20, Freiburg 10, Tessin 10, Wallis 10, Basel 7, Genf 7, Unterwalden 7, Thurgau 7, Zug 6, Luzern 5, Aargau 4, Appenzell 4, Solothurn 4, Zürich 4, Bern 2, Glarus 1, Uri 1, Waadt 1; Italien 48, Frankreich 12, Deutschland 9, Liechtenstein 2, Oesterreich 2, Amerika 1, England 1.

— Die Lehr- und Erziehungsanstalt des Klosters Einsiedeln ist am 30. Juli geschlossen worden. An derselben wirkten laut Katolog 24 Professoren, welche mit Ausnahme eines Musiklehrers, sämmtlich Mitglieder des Stiftes sind. Die Schule zählte im Ganzen 252 Schüler, von welchen 179 im Kloster und 73 bei Privatfamilien im Flecken wohnten. 217 Studenten sind Schweizerbürger und gehören 19 Kantonen der Schweiz an, 35 kamen aus dem Ausland. Die größte Anzahl sandte der Kanton St. Gallen nämlich 70; dann folgen Schwyz mit 34, Aargau mit 26, Luzern mit 17 u. s. f. Aus dem Katolog ergibt sich, daß weitaus mehr als die Hälfte der Zöglinge sich in der Instrumentalmusik und dem Gesang üben, hingegen nur sehr wenige dem Studium der englischen und italienischen Sprache.

Obwalden. Den 29. Juli fanden im löblichen Collegium Sarnen die Schlußfeierlichkeiten des Schuljahres 1887/1888 statt. An der Anstalt wirkten 13 Professoren, wovon 10 Geistliche aus dem Benediktiner-Stift Muri-Gries und 3 dem weltlichen Stande angehörend. Die Gesammt-Schülerzahl betrug 144, wovon 106 im Pensionat Nikolaus v. Flüe Kost und Logis hatten, 38 waren extern. In Bezug auf die Heimath waren: Aus Obwalden 25, aus der übrigen Schweiz 95, wovon aus Luzern 37, Solothurn 12, St. Gallen 8, Uri 7, Graubünden 6, Zug und Aargau je 5, Nidwalden 4, Glarus 3, Schwyz 2, Appenzell, Basel, Bern, Neuenburg, Tessin, und Wallis je 1, ferner aus Elsaß 17, Italien, Baden und Vereinigte Staaten je 2 und Westphalen 1; mithin 120 Schweizer und 24 Ausländer.

Nidwalden. Dem Jahresbericht der Lehr- und Erziehungsanstalt der PP. Kapuziner in Stans entnehmen wir: Der Unterricht an der Anstalt wurde von 8 Professoren ertheilt, wovon 6 Mitglieder des Klosters waren. Die Zahl der Zöglinge belief sich im Ganzen auf 95, wovon 81 Interne und 14 Externe waren.

Von den 95 Zöglingen waren bürgerlich von Nidwalden 12, Luzern 14, Aargau 13, St. Gallen 12, Schwyz 9, Solothurn 8, Uri 6, Zug 6, Wallis 3, Bern, Thurgau, Graubünden je 2, Obwalden, Baselstadt und Tessin je 1, Ausländer 4.

Zürich. Der 22. Juli brachte dem katholischen Gesellenverein in Zürich ein längst ersehntes Freudenfest, die Grundsteinlegung zu einem Gesellenhaus. Schon seit Jahren fühlte man das Bedürfniß nach einem solchen, um den zahlreichen katholischen Arbeitern einen Sammelpunkt und ein Asyl zu bereiten. Dank der Opferwilligkeit der katholischen Bewohner Zürichs und der Beiträge von auswärts ist ein ordentlicher Baufond beisammen, der freilich noch lange nicht genügt. Auf dem Bauplatz in Hottingen sammelten sich nach dem feierlichen Gottesdienst die Mitglieder und Freunde des Gesellenvereins, nebst einer großen Menschenmenge. Nach einem passenden Liede verlas Hochw. Hr. Dr. Stößel, Präses des Gesellenvereins, die Urkunde, welche nebst andern Schriftstücken in den Grundstein eingeschlossen worden ist. Es folgte noch eine praktische Ansprache des Hochw. Hrn. Präses über die Bedeutung und Wichtigkeit eines Gesellenhauses und mit einem schönen Liede wurde die Feier würdig geschlossen. Wir wünschen dem Verein von Zürich baldigen freudigen Einzug in das neue „eigene" Heim.

Rom. Laut Briefen aus dem Vatikan weiß man daselbst gar nichts von einer Erkrankung des hl. Vaters; im Gegentheil bewältigt Derselbe mit ungeschwächter Gesundheit seine vielseitigen täglichen Geschäfte.

Deutschland. Großes Aufsehen hat es gemacht, daß Kaiser Wilhelm II. sich entschieden geweigert hat, in den Freimaurerorden einzutreten, während sein Großvater nicht nur selbst Freimaurer gewesen war, sondern seinen Sohn, den jüngst verstorbenen Kaiser, selbst einführte. Damit hat Papst Leo XIII. mit und für seine Encyklika gegen die Freimaurer eine glänzende Rechtfertigung erhalten.

Frankreich. Ein Geistlicher der Diözese Poitiers konnte jüngst der Allg. Versicherungsgesellschaft die Summe von Fr. 18500 baar übergeben. Er hatte dieselbe von einem Büßer im Beichtstuhl als Wiedererstattung für zugefügten Schaden erhalten. Die Gesellschaft gab dem Priester eine beträchtliche Summe zurück, damit er sie unter die Armen vertheile.

— Cardinal Lavigerie, Erzbischof von Algier, hat in Paris eine Reihe von Predigten gehalten, in denen er vor einem ungeheuren Publikum die Gräuel des Sklavenhandels schildert, wie derselbe in Afrika immer noch ungehindert betrieben wird. Jährlich werden 400,000 Personen jung und alt gewaltsam geraubt und verkauft. Die Einzelnheiten sind schaudererregend. Von Paris ist der unermüdliche Priestergreis nach London gegangen, um auch dort durch seine Vorträge die Regierung zu energischen Maßregeln gegen den Sklavenhandel zu bewegen. Hernach besucht er in der gleichen Absicht Belgien. Er will ein großartiges gemeinsames Einschreiten der christlichen Staaten gegen diese himmelschreienden Zustände bewirken. Ob der Erfolg seiner Mühe und seinem Willen entspricht?

England. Herr Herzog thut durch den „Bund" Urbi et Orbi kund, daß er nächstens der Versammlung der anglikanischen Bischöfe in London beiwohnen werde. Er fügt dann bei: „Wer die Kirchengeschichte kennt, weiß auch zu würdigen, welche hohe und werthvolle Bedeutung es für die christkatholische haben müßte, von der altehrwürdigen englischen Kirche (Heinrich VIII.!) einer nähern Konnexion gewürdigt zu werden." Herr Herzog verspricht dem Aerger der Ultramontanen über die fortschreitende Erstarkung der „altkatholischen Bewegung" die bedeutsame Antwort von Seite der Londoner Conferenz.

Es scheint, der Wunsch des Hrn. Bischofs werde nicht

ganz in Erfüllung gehen. Denn die Königin Viktoria, welche in kirchlichen Dingen, in England wenigstens, auch etwas gilt und keine mulier tacens in ecclesia ist, soll es abgelehnt haben, eine Abordnung des anglikanischen Episkopats zu empfangen. Was soll zudem aus der schweizerischen nationalen Kirche noch werden, wenn sie sich mit der englischen vermischt? Es kann doch keine halbenglische und halbschweizerische Nationalkirche geben.

Serbien. Einen skandalösen Ehestreit hat das serbische Königspaar, Milan und Natalie. König Milan war erst 14 Jahre alt, als er vor 20 Jahren Fürst von Serbien wurde. Damals hoffte Rußland, aus dem Knaben eine ihm ergebene und willenlose Creatur zu machen und ihn durch seinen Erzieher und Minister Ristitsch beherrschen zu können. Außerdem erhielt er als Gemahlin im Jahr 1875 eine russische vielfache Millionärin, die Oberstentochter von Keschko, welche damals erst 16 Jahre alt war. Anno 1876 wurde der jetzige Kronprinz geboren. Milan wurde immer weniger russisch gesinnt, da er ein selbständiger Mann ist. Das führte zu argen Spaltungen mit seiner äußerst russenfreundlichen Gemahlin, und zwar um so mehr, da Milan das Vermögen derselben über Gebühr brandschatzte. Darum hat schon seit Jahren eine freiwillige Trennung stattgefunden. Natalie hat sich mit ihrem Sohn schon an verschiedenen Orten aufgehalten. Von mehreren Seiten wurden Versöhnungsversuche gemacht, aber ohne Erfolg. Das wiederholte Ersuchen des Königs, den Prinzen ihm zurückzugeben, wies Natalie, welche dem König Untreue vorwirft, entschieden ab. Jüngst hat sich die Königin in Wiesbaden aufgehalten, und da der Wunsch des deutschen Kaisers um Zurückgabe des Prinzen an den Vater unbeachtet blieb, wurde der Knabe mittelst Polizeigewalt der Mutter weggenommen und dem König gesendet. Derselbe hat schon wiederholt einen Scheidungsprozeß angestrengt, allein wie es scheint, hat sich die kirchliche Behörde, das Consistorium, gegen die Scheidung ausgesprochen.

Was noch folgt, muß abgewartet werden. Jedenfalls ist klar, daß solche Geschichten auf die Unterthanen keinen guten Einfluß ausüben.

Personal-Chronik.

Luzern. Hochw. Hr. Vikar Heller in Altishofen ist zum Kaplan am Stift im Hof gewählt worden.

Baselland. Am 22. Juli ist Hochw. Hr. Karl Doppler, z. Z. Pfarrer in Liestal, als Pfarrer von Pfeffingen gewählt worden.

Literarisches.

Exhorten, zunächst für die **studirende Jugend** auf die Sonn- und Festtage des Schuljahres bearbeitet von David Mark, Professor am f. b. Seminarium Vincentinum in Brixen. Zweiter Band. Mit Approbation des Hochwürdigsten f. b. Ordinariats Brixen. Brixen. Druck und Verlag von A. Weger's Buchhandlung. 1888. IV u. 378 S. Preis broch. 3 Mk. 60 Pf.

Die vorliegenden Exhorten sind Predigten vorzüglich für Studirende; sie beginnen daher auch mit dem Schuljahr, mit dem 16. Sonntag nach Pfingsten und die erste behandelt die Berufspflichten eines christlichen Studenten. Die Predigten dieses II. Bandes reichen im Kirchenjahr fortlaufend bis wieder zum 5. Sonntag nach Pfingsten. Dieser Band enthält 48 Predigten über die betreffenden Sonntage und die einfallenden Festtage; sie schließen sich durchgehends an die Sonntagsevangelien oder an die dogmatische Wahrheit des Festes an. Wenn auch die Themate gewählt und auch durchgeführt sind vorzüglich mit Rücksicht auf die speziellen Bedürfnisse der studirenden Jugend, so sind doch die Predigten in ihrem hauptsächlichen Inhalt auch allgemein verwendbar. Die einzelnen behandelten Gegenstände sind in der Eintheilung gewöhnlich kurz, immer bestimmt und klar gefaßt; die Ausführung ist gründlich und anschaulich.

Eine Einsendung aus dem Kanton Aargau erscheint, weil zu spät eingetroffen, in nächster Nummer.

Im Verlage von **Eberle, Kälin & Cie.** Buchhandlung in **Einsiedeln** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen und Kalenderverkäufer zu beziehen der

Neue Einsiedler-Kalender für 1889.

Bisheriger Preis: 40 Centimes. — Wiederverkäufer erhalten lohnenden Rabatt.
Als **Hauptbild** nebst vielen Illustrationen die wohlgetroffenen

Porträts der verstorbenen deutschen Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. und des jetzt regierenden Kaisers Wilhelm II.,

ferneres Holzschnitte: Bischof Haas des Bisthums Basel. — Scherer, Theresia, Oberin von Ingenbohl. — Brünigbahn. 60

Kirchen-Ornaten-Handlung
von Jos. Räber, Hofsigrist in Luzern

empfiehlt sein **Lager** in allen Sorten **Stoffen** für **Kirchenkleider** und auch fertigen **Paramenten**; auch alle Sorten **Kirchenmetallgefässe.** Stoffe, Paramenten und Metallgefässe sind von gar vielen Sorten und in großer Auswahl vorräthig. **Reparaturen** in obiges Fach eingehender Artikel werden gerne und billig besorgt. 5

Bei der Expedition der „Schweiz Kirchenztg." ist zu beziehen:

Das Kirchenjahr.
3. verbesserte Auflage.

Preis per Exempl. 15 Cts., per Dutzend Fr. 1.50.

☞ Der Betrag ist in Postmarken einzusenden.

Vorläufige Anzeige.

Der St. Ursenkalender für 1889

wird im Laufe der nächsten Tage zur Ausgabe gelangen.

Aus dem reichen Inhalte desselben notiren wir namentlich eine höchst interessante Monographie über das Kloster Maria Heimsuchung in Solothurn, die gediegene Jahreschronik, biographische Nachrufe an Hochw. Bischof Fiala, Ammann Sury v. Büssy; gute Erzählungen, Todtenchronik, von Bischof Fiala verfaßt ꝛc. ꝛc.

Benziger & Co.

Nachfolger von Gebr. Carl & Nicolaus Benziger

in Einsiedeln.

Als monumentale Geschenke empfehlen wir:

Photographische Brustbilder in Lebensgröße,

welche nach Visitenkarten- oder Cabinetbildern rasch und unglaublich billig angefertigt werden.

Goldrahme mit Passe-partout.

Gute und schöne **Familien-Porträts** waren früher nicht jedermann zugänglich, weil zu kostspielig.

Durch ein neues Verfahren ist es gelungen, nach kleinen Original-Photographieen die genaue Wiedergabe von lebensgroßen Porträts in unvergänglich bleibender Schönheit herzustellen.

Der sehr billige Preis gegenüber einer gewöhnlichen großen Photographie, deren Kosten in jedem leistungsfähigen Atelier 50 bis 60 Fr. betragen würden, dürfte jeden Leser ermuthigen, von dieser so günstigen Offerte Gebrauch zu machen.

Wir erlauben uns, speciell darauf hinzuweisen, daß besonders bei **Trauer-Anlässen,** resp. beim Verluste von lieben Heimgegangenen, mit solchen Porträts-Reproductionen den Zurückbleibenden die beste Gelegenheit zu **monumentalen Andenken** geboten wird.

Wer uns also irgend eine kleine Original-Photographie oder in Ermangelung von solchen auch nur Familien- oder Gruppenbilder einsendet, erhält in circa vier Wochen gegen Vorausbezahlung oder per Postnachnahme (mit Zurückgabe des unversehrten Originals) ein schönes, lebensgroßes Brustbild in Photographie in einer gewünschten, nachstehend bezeichneten Ausstattung zu beigesetztem Preise, wie folgt:

Aufgezogen auf weiß Carton, das Bild 4-eckig. Größe 55×45 cm.	Mk 15 =	Fr. 18.75
Mit grau englischem Passe-partout, Cartongröße 57×47 cm. mit vergoldetem, ovalem Ausschnitt von 48½×39½ cm. . .	„ 18 =	„ 22.50
Für Verpackung und Frankatur extra je	„ 1 =	„ 1.25
Mit Passe-partout und in breiten, braunen Rahmen (Imitation Nußbaum), Lichtgröße 55×44 cm. mit Glas fertig verrahmt und in Kiste verpackt	„ 32 =	„ 40.—
Dito in breiten, fein verzierten Goldrahmen mit Glas und Kiste	„ 40 =	„ 50.—

NB. Für eingerahmte Bilder sind die Portokosten vom Besteller beim Empfange zu bezahlen.

Während des Zeitraumes von drei Jahren haben wir bereits 1600 solcher Porträts-Vergrößerungen zu bester Zufriedenheit der Auftraggeber besorgt. Hunderte von Attesten bestätigen die vorzüglich gelungenen Reproductionen.

☞ Gegen Mehrberechnung von je Mk. 38.— oder Fr. 48.— liefern wir solche vergrößerte Photographieen auch feinst gemalt, wodurch die getreuesten Porträts in Oelmalerei erlangt werden.

61

Soeben ist erschienen und durch Rudolf Schwendimann in Solothurn zu beziehen:

Dritte Lieferung.

Katholische Glaubens- und Sittenlehre

in kurzen Erklärungen und Beispielen.

Von einem Priester der Diözese Basel.

Mit Genehmigung des Hochwürdigsten Bischofs von Basel.

Diese Erklärung der katholischen Glaubens- und Sittenlehre, welche sich genau, Frage um Frage an unsern Diözesankatechismus anlehnt, empfiehlt sich besonders den Seelsorgern und Katechcten unserer Diözese; die Erklärungen sind durchweg bündig, klar und warm in schöner fließender Sprache gegeben; was man oft mit vielem Zeitaufwand zu einer guten Katechese aus Büchern zusammenstellen muß, das ist hier in der Hauptsache gesammelt. Das Werk fand auch bereits in deutschen Zeitschriften eine günstige Beurtheilung.

Zur bequemeren Verwendung, besonders bei Ertheilung der sonntäglichen Christenlehre, kann das Werk auch in gefalzten Bogen bezogen werden.

Ch. Champigneulle de Paris & Cie. Paris.

Hors concours oder erste Preise an den Ausstellungen von Paris 1878, 1884, 1885. Amsterdam 1883. Neu-Orleans 1886.

Gemalte Scheiben im Styl des XII., XIII., XIV., XV. u. XVI. Jahrhunderts.

Spezialität für Kirchen. Beste Referenzen.

Grisailles und Mosaïques von Fr. 30 — Fr. 150 p. m.²

Scheiben mit Figuren „ „ 120 — „ 500 „ „

Für Zeichnungen und Voranschläge sich zu wenden an

58[15] Allein-Vertreter für die Schweiz: **Passavant-Iselin in Basel.**

Ein französischer Geistlicher,

der deutschen Sprache mächtig, wünscht in der deutschen Schweiz oder wenigstens in der Schweiz über die Ferienzeit (bis 11. Oktober) irgend eine Stelle zu übernehmen. Sich zu wenden an die bischöfl. Kanzlei in Solothurn.

62 **Bischöfl. Kanzlei.**

Bei der Expedition der Schweiz. Kirch.-Ztg. ist vorräthig:

Der Gang in's Kloster.

Gedicht von **Joseph Wipfli,**
Pfarrhelfer in Erstfelden.

32 Seiten 16° mit rother Einfassung und höchst elegantem Umschlag in Nachahmung des Brokatpapiers.

Gewidmet den Töchtern und ehrwürdigen Nonnen von Institut- und Pensionats-Schulen. Für den billigen Preis ein eigentliches Prachtwerkchen, wie es bis jetzt nicht auf dem Büchermarkt zu finden war.

Preis 45 Cts.

AUTOTYP-ANSTALT, WINTERTHUR
Buchdruck-Clichés nach Photographien, Zeichnungen, Stichen etc.
EIGENES PATENTIRTES VERFAHREN.
58[20]

Druck und Expedition von Burkard & Frölicher in Solothurn.